

**Rezension zu:**

**Katarzyna Maksymiuk, *Geography of Roman-Iranian wars. Military operations of Rome and Sasanian Iran (Siedlce 2015).***

Erich Kettenhofen

Katarzyna Maksymiuk hat in den beiden letzten Jahrzehnten zahlreiche wichtige Arbeiten zu den Konflikten zwischen Rom und dem Sāsānidenreich vorgelegt<sup>1</sup>, die aber kaum Beachtung fanden, da sie in ihrer Muttersprache, in Polnisch, abgefasst wurden. Ihre im Jahre 2012 erschienene Arbeit *Geografia wojen rzymsko-irańskich. Działania Rzymu i Iranu w okresie sasanidzkim* ist hingegen nun in erweiterter Form in dem hier zu besprechenden Buch in englischer Übersetzung publiziert worden<sup>2</sup>. Die Verf. will Forschern anschaulich die Feldzugsbewegungen der römisch-sāsānidischen Auseinandersetzungen graphisch darstellen. Auf insgesamt 23 Kartenskizzen werden die zahlreichen militärischen Operationen nachgezeichnet, beginnend mit der Auseinandersetzung zwischen Rom und den Sāsāniden unter Severus Alexander, die erst wenige Jahre zuvor die Arsakiden in Iran abgelöst hatten. Den Abschluss bildet die Gegenoffensive des Kaisers Heraclius in den 20er Jahren des 7. Jhs., die auf die Offensive des letzten großen sāsānidischen Herrschers Hōsrōi II. (Khusrō II.) antwortete. Auch Kämpfe in Randzonen wie in Lazica in der Zeit des Kaisers Iustinian I. werden berücksichtigt<sup>3</sup>. Keine Berücksichtigung finden hingegen Rückzüge der Armeen<sup>4</sup>.

Jeder Kartenskizze folgt eine knappe Beschreibung der militärischen Auseinandersetzung, eine alphabetische Auflistung der für die jeweilige kriegerische Auseinandersetzung wichtigen Toponyme (Provinzen, Landschaften<sup>5</sup>, Städte und Flüsse), wie sie heute in englischsprachigen Publikationen üblich sind (mit den Belegen in den antiken Quellen), sowie eine Bibliographie. Der besseren Lesbarkeit wegen ist auf die Wiedergabe des Geländereiefs verzichtet worden<sup>6</sup>. Eine zweite Gruppe von vier Kartenskizzen bilden die *Territorial changes due to peace treaties* auf Grund der Frie-

---

<sup>1</sup> Ich erwähne nur: Polityka Sasanidów wobec wschodnich prowincji Cesarstwa Rzymskiego w III w.n.e. [Die Politik der Sāsāniden gegenüber den östlichen Provinzen des römischen Reiches im 3. Jh. u.Z.], Siedlce 2005. Ich zitiere außerdem noch die 2011 erschienene Habilitationsschrift *Pograniczne persko-rzymskie w działaniach Husrowa I Anuszirwana (531-579). Geneza problemów polityczno-religijnych w relacjach Iranu i Rzymu w okresie sasanidzkim* [Das persisch-römische Grenzgebiet in den Operationen Khusrow I. Anušarwans. Der Ursprung der politisch-religiösen Probleme in den römisch-iranischen Beziehungen in sasanidischer Zeit].

<sup>2</sup> 141 Seiten im Quartformat.

<sup>3</sup> Vgl. Map I. 12a. *Military operations in Lazica in years 541-556* (S. 72-74). Map I. 17a. *Military operations of Heraclius in Persarmenia in 624-627* (S. 96-98) gilt als *supplement to the previous map* (= I.17. *Military operations of Heraclius in years 622-628*).

<sup>4</sup> Ich erwähne nur den Rückzug der Truppen Iovians nach dessen Friedensschluss mit Šāhpuhr II. im Jahr 363, in dessen Verlauf Ammianus Marcellinus in Buch 25,8-9 noch einige Toponyme erwähnt.

<sup>5</sup> Die Abgrenzung der Provinzen von den Landschaften in den armenischen Quellen birgt manche Probleme, auf die schon H. Hübschmann vor über hundert Jahren hinwies: Die altarmenischen Ortsnamen mit Beiträgen zur historischen Topographie Armeniens, *Indogermanische Forschungen* 16, 1904, S. 197-490, ND Amsterdam 1969, S. 240-244 und S. 283. Die Studie ist bis heute nicht überholt.

<sup>6</sup> Vgl. S. 27 Anm. 118. Aus eigener Erfahrung kann ich nur berichten, wie man in der Sektion des Faches Alte Geschichte im TAVO nach der Publikation der Karte B V 6 (E. Olshausen/J. Wagner, Wiesbaden 1981), der ersten in diesem Teilfach, in den späteren Karten konsequent darauf verzichtete.

denkschlüsse von 298<sup>7</sup>, 363, 562 und 591<sup>8</sup>, eine dritte versucht, den Grenzverlauf in den Jahren 226 (zu Beginn der sāsānidischen Offensiven unter Ardašīr I.), 298, 363, 387, 565 und 591 nachzuzeichnen<sup>9</sup>. Map III.7., die die ‚südliche Grenze‘ abbildet, ist wikipedia.org entnommen<sup>10</sup>, Map III.8. zeichnet die *strata Diocletiana* ab<sup>11</sup>; die letzten beiden Kartenskizzen (Map III.9-10.) geben die Geländeformationen im vorderasiatischen Raum wieder.

Beigegeben ist zudem ein *Index of place names* (S. 116-131), der allerdings auch Namen von Provinzen, Regionen, Stämmen und Flüssen enthält und auf die Kartenskizzen verweist, auf denen das betreffende Toponym eingetragen ist; war allerdings die Lokalisierung nicht möglich, so unterbleibt leider ein Hinweis auf den Quellenbeleg<sup>12</sup>. Die griechischen Namensformen sind gelegentlich beigegeben, ganz selten syrische in lateinischer Transkription<sup>13</sup>; abweichende armenische Namensformen sind nicht berücksichtigt. Es folgt ein gründlicher *Index of sources* (S. 132-137), in dem neuere Textausgaben<sup>14</sup> oder überarbeitete Ausgaben<sup>15</sup> hätten berücksichtigt werden können, sowie eine Liste der sāsānidischen Könige und der römischen Kaiser (S. 138-139)<sup>16</sup>. Das Buch beschließen sechs Abbildungen (zu Amida, Dara, Dura Europos, Nisibis, Darband und Taq-e Bostan, ohne Quellenangabe).

<sup>7</sup> Zur schwierigen Frage, ob es im Friedensvertrag von 244 zu Gebietsabtretungen an die Sāsāniden kam – die Verf. verneint territoriale Grenzverschiebungen (vgl. S. 17) – vgl. zuletzt K. Altmeyer, Die Herrschaft des Carus, Carinus und Numerianus als Vorläufer der Tetrarchie, *Historia Einzelschriften* 230, Stuttgart 2014, S. 87-88 mit den Anmerkungen 162-166, ein Werk, das die Verf. wohl vor Drucklegung nicht mehr berücksichtigen konnte.

<sup>8</sup> Map II. 1-4 (S. 99-106). Im Friedensschluss von 422 scheint es keine territorialen Veränderungen gegeben zu haben; vgl. S. 22-23 sowie B. Dignas/E. Winter, *Rome and Persia in Late Antiquity*, Cambridge 2007, S. 137.

<sup>9</sup> Map III.1-6 (S. 107-109). Hier enthalte ich mich der Kritik, da ich aus eigener Erfahrung am TAVO weiß, wie schwierig Einträge sind, wenn Quellenangaben unvollständig sind oder überhaupt fehlen.

<sup>10</sup> Vgl. S. 110 Anm. 189 (mit leichter Modifikation der Verf.; der Eintrag der *Jafnids* und *Nasrids* im sāsānidischen Herrschaftsbereich um 400 ist allerdings mehr als problematisch, da die Ĝafnīden ihren Oberherrn in Byzanz hatten und die Stämme erst in den militärischen Auseinandersetzungen im 6. Jh. n. Chr. genannt werden.

<sup>11</sup> Der Verweis S. 110 Anm. 190 auf M. H. Dodgeon/S. N. C. Lieu, *The Roman Eastern Frontier and the Persian Wars (AD 226-363). A Documentary History*, London and New York 1991, 123 ist nicht korrekt.

<sup>12</sup> Ein Beispiel: Bei Fissenia (Φισσενία) (richtig wäre: Φισσηνία) auf S. 122 heißt es nur: *town in Asōristān*. S. 57 ist der Quellenbeleg (Zos. III 19,3) angeführt für den Ort, von dem F. Paschoud, dem wir einen vorzüglichen Kommentar zum Julian-Feldzug bei Zosimos verdanken, nur weiß: „Phissénia, caractérisée par son fossé, se trouve près du Naarmalcha“ (Zosime. *Histoire Nouvelle*. Tome II. 1<sup>re</sup> partie (livre III). Texte établi et traduit, Paris 1979, S. 142).

<sup>13</sup> So Nšibin, Našībīn auf S. 126 für Nisibis, heute Nusaybin im türkisch-syrischen Grenzgebiet.

<sup>14</sup> So sollte u.a. Johannes Malalas nach der Ausgabe von I. Thurn (Ed.), *Ioannis Malalae Chronographia*, CFHB 35, Series Berolinensis, Berlin/New York 2000 zitiert werden, nicht mehr nach der alten, durch L. Dindorf besorgten Ausgabe im CSHB 15, Bonn 1831 (so S. 134). Zu Sokrates Scholastikos ist an Stelle der Ausgabe von R. Hussey (Oxford 1853) (so S. 136) zu benutzen: G. Ch. Hansen (Hg.), *Sokrates. Kirchengeschichte mit einem Beitrag von M. Širinjan*, GCS N.F. 1, Berlin 1995. Der Ausgabe von M. Back ist die Edition der Inschrift Šāhpuhrs I. an der Ka‘be-ye Zartošt durch Ph. Huyse, 2 Bde., London 1999, vorzuziehen. Huyse hat in Band 2 die drei ‚agōgai‘ Šāhpuhrs I. ausführlich kommentiert.

<sup>15</sup> R. W. Thomson hat seine Movsēs-Übersetzung aus dem Jahr 1978 (London/Cambridge/Mass.) überarbeitet und 2006 in Ann Arbor neu publiziert.

<sup>16</sup> Manche kurzlebigen Herrscher wie die beiden ersten Gordiane und die Senatskaiser Pupienus und Balbinus, wie auch die Söhne der Herrscher, die oft den Titel eines Caesars oder eines Augustus trugen, sind nicht aufgeführt. Es fehlen auch die letzten sāsānidischen Herrscher nach Ardašīr II. (628-630), was von der Thematik des Buches her verständlich ist.

Dem Buch ist ein Vorwort vorangestellt, das *Introductory Remarks* (S. 11-13) enthält, einen kurzen, äußerst gerafften Überblick (S. 13-27) über die Beziehungen zwischen Rom und Iran mit einer beeindruckenden Literaturliste<sup>17</sup> sowie die Prinzipien, die der Anfertigung der Kartenskizzen zugrunde lagen (S. 27-28). Es freut mich, dass mein vor mehr als dreißig Jahren publiziertes Beiheft<sup>18</sup> zur Sonderkarte *Die Kriege Šāhpuhrs I. mit Rom (nach ŠKZ)*<sup>19</sup> die Verf. angeregt hat, für sämtliche militärische Auseinandersetzungen zwischen Rom und den Sāsāniden entsprechende Kartenskizzen anzufertigen (vgl. S. 11). Es ist gewiss richtig, dass nur wenigen historischen Darstellungen zum Themenkomplex brauchbare Karten beigegeben sind<sup>20</sup>, die im Idealfall gar für die jeweilige Arbeit angefertigt werden. Die Voraussetzung für eine graphische Darstellung der Feldzüge Šāhpuhrs I. waren allerdings für mich hervorragend, stand doch mit der dreisprachigen Inschrift des Herrschers in Naqš-e Rostam eine ausgezeichnete Quellengrundlage zur Verfügung, die unter zusätzlicher Heranziehung von Quellen griechischer, lateinischer und syrischer Provenienz die Feldzugsbewegungen relativ präzise nachzeichnen ließ. Vergleichbar gut war die Quellenlage auch für die Rekonstruktion des Feldzuges Iulians gegen die Sāsāniden im Jahr 363 auf meiner Karte B VI 4 des TAVO<sup>21</sup>, wo mit Ammians *Res Gestae* (Bücher 23-25) das Zeugnis eines Teilnehmers des Feldzuges ausgewertet werden konnte und mit dem 3. Buch der *Nea Historiē* des Zosimos eine wertvolle Parallelüberlieferung existiert, in der eine weitere große Zahl an Toponymen überliefert wird (vgl. S. 12-13). Zu dieser Karte war kein ausführlicher Kommentar geplant, da mit der Monographie von M. F. A. Brok<sup>22</sup> und vor allem dem Kommentar von F. Paschoud zum 3. Buch des Zosimos ausgezeichnete Referenzwerke zur Verfügung standen<sup>23</sup>. Für den Feldzug Hōsrōi's I. in den 40er Jahren des 6. Jh. n. Chr. steht mit Prokops Perserkriegen noch eine ausführliche Quelle zur Verfügung; ansonsten ist die Quellenlage weit aus ungünstiger, und damit hat sich die Verf. abmühen müssen, so dass der Verlauf einzelner Operationen wie etwa derjenigen im Kaukasos in den Jahren 588-589<sup>24</sup> oder in Persarmenien in den Jahren 603 bis 607<sup>25</sup> nur mit Mühe nachgezeichnet werden

<sup>17</sup> Jedoch stützen die bibliographischen Verweise nicht immer die Darstellung der historischen Ereignisse. So dürfte sich etwa die Verf. für die Thronbesteigung Tiridates' III. in Armenien im Jahre 290 n. Chr. (S. 18-19 mit Anm. 54) nicht auf meine Habilitationsschrift (1995) stützen, in der ich gerade die Unhaltbarkeit dieser Datierung nachzuweisen versuchte.

<sup>18</sup> Die römisch-persischen Kriege des 3. Jahrhunderts n. Chr. nach der Inschrift Šāhpuhrs I. an der Ka'be-ye Zartošt (ŠKZ), Beih. TAVO B 55, Wiesbaden 1982. Das Buch wurde nur in einer geringen Auflagenzahl gedruckt und ist seit den späten 80er Jahren vergriffen.

<sup>19</sup> Das Thema der Hauptkarte war: Vorderer Orient. Römer und Sāsāniden in der Zeit der Reichskrise (224-284 n. Chr.), TAVO B V 11, Wiesbaden 1982.

<sup>20</sup> Lohnenswert ist ein Blick auf einige Karten in: A. M. Wittke/E. Olshausen/R. Szydlak, Historischer Atlas der antiken Welt. Unter Mitarbeit von V. Sauer und weiteren Fachwissenschaftlern, Der Neue Pauly. Sonderausgabe, Stuttgart/Weimar 2012, die jeweils mit einem umfangreichen Kommentar versehen sind, der auch auf die Quellenlage eingeht und Literaturhinweise gibt.

<sup>21</sup> Die Sonderkarte war Teil der Karte B VI 4: Östlicher Mittelmeerraum. Spätromische Zeit (337-527 n. Chr.), Wiesbaden 1984.

<sup>22</sup> M. F. A. Brok, *De persische expeditie van keizer Julianus volgens Ammianus Marcellinus*, Diss. Leiden, Groningen 1959.

<sup>23</sup> Paschoud hatte seiner Edition bereits eine Karte beigegeben, so dass ich nur noch einige zusätzliche Informationen beisteuern konnte. Die Edition der Bücher 1-3 wird zwar S. 137 aufgeführt unter den Quellen, doch fehlt sie in der Bibliographie zum Feldzug Iulians (S. 58-59). Eine knappe Zusammenfassung meiner Arbeit an der Atlaskarte B VI 4 und der dort abgedruckten Sonderkarte bietet mein Artikel Julian, *EnIr* XV, 3, 2009, S. 242-247.

<sup>24</sup> Vgl. Map I.15a. *Military operations in the Caucasian region in 588-589*, S. 84-85.

<sup>25</sup> Vgl. Map I.16a. *Military operations in Persarmenia in years 603-607*, S. 90-91.

kann, wie die Verf. auch gelegentlich einräumt<sup>26</sup>. Zudem ist die Lage vieler in den Quellen genannten Toponyme bis jetzt nicht bekannt (und wird wohl in den meisten Fällen auch unbekannt bleiben). Dieses Dilemma kann der Verf. nicht angelastet werden<sup>27</sup>, wie auch verständlich ist, dass den Kartenskizzen nur ein kurzgefasster Kommentar folgt, und auch auf Diskussionen um umstrittene Identifizierungen wurde verzichtet<sup>28</sup>.

Der geschichtliche Überblick mit dem Fokus auf der Außenpolitik ist sehr komprimiert, insgesamt sehr zuverlässig<sup>29</sup> und auf einer immensen Zahl von Büchern und Aufsätzen, die bis ins Jahr 2013 reichen, erarbeitet. Die Kommentare zu den einzelnen militärischen Operationen sind relativ knapp, und nur selten mag man Einwände vorbringen. So ist die Schilderung Herodians über den Feldzug des Kaisers Severus Alexander gegen die Sāsāniden in meiner Sicht weithin unbrauchbar<sup>30</sup>. Der armenische Autor Movsēs Ȩorenaçi liefert in seiner ‚Geschichte Armeniens‘ (II 72) den fragwürdigen Quellenbeleg für die Verstärkung der römischen Truppen unter Gordian III. durch armenische Kontingente. Eine zweite Einnahme Antiochiens im Jahr 256 ist hingegen abzulehnen<sup>31</sup>, die Datierung eines Feldzugs der Truppe Šāhpuhrs II. im Jahr 312 (so S. 50) in Richtung Konstantina ist entschieden zu früh, da der Herrscher damals erst drei Jahre alt war. Eine Stadt Corduene (so S. 81) gab es nicht; Corduena gehörte zu den *regiones Transtigritanae*, über die jüngst M. Marciak einen ausführlichen Beitrag verfasst hat, der noch nicht publiziert ist<sup>32</sup>.

Einige Bemerkungen zu den Toponymen, die jeweils den Kommentaren folgen, seien hier angefügt. Diese sind sehr gründlich zusammengestellt, auch solche syrischer und armenischer Provenienz sind aufgenommen. Da die Namensformen nicht diskutiert werden, bleiben manche Fragen ungeklärt, so etwa zum Ortsnamen Narasara mit dem Beleg Festus 27, doch gebraucht der spätantike Autor in 27,2 nur die ablativische Form *Narasarensi*, die M.-P. Arnaud-Lindet in den Text aufgenom-

<sup>26</sup> Vgl. etwa S. 44 (zu Map I.4a. Military operations of Odenathus): „The reconstruction of his march route and the dating of the Iranian campaign ... are problematic“.

<sup>27</sup> Man kann vielleicht bedauern, dass die Verf. für die militärischen Aktivitäten des sāsānidischen Königs Kavāt I. (vgl. Map I.10., S. 62-64) den ausgezeichneten Kommentar von A. Luther zu Josua Stylites nicht berücksichtigt hat (Die syrische Chronik des Josua Stylites, UaLG 49, Berlin/New York 1997).

<sup>28</sup> Vgl. etwa zu dem in ŠKZ, parth., Z.8 (*šwdy*), griech., Z. 18 (*Σοῦιδ*) genannten Toponym die Diskussion in meinem Beiheft (hier Anm. 18), S. 87 sowie Huyse (hier Anm. 14) II, S. 70. Es ist fraglich, ob die Lokalisierung von Virtha (bei Ammian 20,7,17) in der Arzanene korrekt ist (so S. 50 und 130), das schon Th. Nöldeke (Karkemisch, Circesium und andre Euphratübergänge, NKGWG 1, 1876, S. 1-16, hier S. 11) mit Birtha (bei Hierokles, *Synekd.* 715,2 sowie bei Georg. Cypr. 899, die Birtha beide als Stadt in der Provinz der Osrhoēnē führen) in Verbindung brachte; ihm folgte auch L. Dillemann, *Ammien Marcellin et les pays de l'Euphrate et du Tigre, Syria* 38, 1961, S. 87-158, hier S. 107.

<sup>29</sup> Nur Weniges will ich anmerken: es ist fraglich, ob im Jahr 214 die lokale Dynastie in Hatra verdrängt wurde (so S. 14); vgl. dazu S. Hauser, Hatra und das Königreich der Araber, in: J. Wiesehöfer (Hg.), *Das Partherreich und seine Zeugnisse, Historia ES 122*, Stuttgart 1998, S. 493-528, hier S. 515-519. Ob Numerian nach dem Tod seines Vaters von Vahrām II. besiegt wurde (so S. 18 und 46), bleibt umstritten; vgl. dazu K. Altmeyer (hier Anm. 7), S. 112-113. Kaiser Iovian war 363 nicht gezwungen, sämtliche im Frieden von 298 gewonnenen Gebiete wieder an die Sāsāniden abzutreten (so S. 21); abgetreten wurden die *regiones Transtigritanae* östlich des Nymphios.

<sup>30</sup> Die Verf. meint (S. 29), die iranischen Truppen seien auf die südliche Abteilung des römischen Heeres gestoßen, auch wenn sie einräumen muss, dass keine Details der Auseinandersetzung bekannt seien; vgl. schon meine Rezension zu E. Winters Dissertation (1988) in *BiOr* 47, 1990, S. 163-178, hier S. 166.

<sup>31</sup> So S. 35. Vgl. die Zeittafel in K.-P. Johne (Hg.), *Die Zeit der Soldatenkaiser, II*, Berlin 2008, S. 1058, die die heutige *communis opinio* verlässlich wiedergibt.

<sup>32</sup> M. Marciak, *Sophene, Gordyene and Adiabene: The Three Regna Minora of Northern Mesopotamia between East and West*, Rzeszów 2016.

men hat<sup>33</sup>. Die Verf. nennt *Madaena* im folgenden Abschnitt bei Festus 28,3, während der französische Autor *Madena* in den Text aufgenommen hat<sup>34</sup>. Beim Toponym Thannurin (S. 67) wird auf der Basis von Zacharias Rhetor 9.5 und 9.6 die syrische Namensform genannt<sup>35</sup>, während die ins Griechische übernommenen Namensformen Θαννάριος (bei Men. Prot., Fr. 23,5 = *Exc. de leg. Gent.* 26) und Θαννούριος (bei Proc., *Aed.* 2,6,14) unberücksichtigt bleiben. Theophylaktos Simokates erwähnt mehrfach den Fluss Nymphios, der von 363 bis 591 die Grenze zwischen Rom und dem Sāsānidenreich bildete; bei Josua Stylites heißt er *klī*<sup>36</sup>, was die Verf. dankenswerterweise angibt<sup>37</sup>, während die armenische Namensform Կալիր (Կալիր) unerwähnt bleibt<sup>38</sup>. Bei armenischen Ortsnamen ist zudem auf Namensbestandteile wie *awan* (աւան) zu achten, was nach M. Bedrossian ‚small market town, borough, village‘<sup>39</sup>, Arestawan (S. 105.117) also ‚der Flecken Arest‘ bedeutet, wie es schon H. Hübschmann korrekt übersetzt hat<sup>40</sup>. Bznunik (S. 119) ist ein Stammesname; davon ist abgeleitet ‚der See der Bznunik‘ (*Bznuneaç cov*), der altarmenische Name des heutigen Van Gölü in der Osttürkei<sup>41</sup>. In Vaspurakan Gund (S. 106.130) bedeutet der zweite Namensbestandteil ‚Regiment‘<sup>42</sup>; Sebēos, bei dem der Name belegt ist, zählt Vaspurakan folglich zu den Militärprovinzen<sup>43</sup>.

Kritik im Detail ließe sich hin und wieder auch im folgenden *Index of place names* üben. Es ist zweifellos ein mühevolleres Unterfangen, die Namensformen aus den Ursprungssprachen präzise wiederzugeben, und das vorliegende Buch zeigt überdeutlich, dass für die spätrömische Zeit für das Themenfeld Rom-Iran griechische<sup>44</sup>, lateinische, syrische und armenische, für das 3. Jh. auch die mitteliranischen Quellen, hier vor allem die Inschrift Šāhpuhrs I., zu berücksichtigen sind.

Für viele Darstellungen über die militärischen Auseinandersetzungen zwischen Rom und dem Sāsānidenreich wird das von der Verf. hier vorgelegte Werk zweifellos ein sehr nützliches Hilfswerk sein.

<sup>33</sup> Festus. *Abrégé des hauts faits du peuple romain. Texte établi et traduit*, Paris 1994, S. 37, wo im Apparat zahlreiche Lesarten notiert sind; die Verf. hat die ältere Ausgabe von J. Eadie (1967) herangezogen.

<sup>34</sup> Vgl. S. 57 sowie Arnaud-Lindet (hier Anm. 33), S. 36. Vgl. auch den textkritischen Apparat bei Arnaud-Lindet.

<sup>35</sup> Pluralform des gemeinsemitischen *tnwr*; das auf eine akkadische Namensform *tinūru* zurückgeht; so K. Ahrens/G. Krüger, *Die sog. Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor in deutscher Übersetzung*, Leipzig 1899, S. 169.

<sup>36</sup> Ed. W. Wright, Cambridge 1882, Kap. 66 (S. 65, Zeile 6); zu den Varianten vgl., ebda, S. 56\*.

<sup>37</sup> Allerdings in unterschiedlicher Form: Kallath (S. 63) und Chalath (S. 82).

<sup>38</sup> Alles Wissenswerte findet sich bereits bei H. Hübschmann (hier Anm. 5), S. 306.

<sup>39</sup> M. Bedrossian, *New Dictionary Armenian English*, St. Lazar 1879, S. 80a.

<sup>40</sup> H. Hübschmann (hier Anm. 5), S. 341.

<sup>41</sup> Unrichtig daher S. 119 *Bznunik*: *lake in Armenia*.

<sup>42</sup> Vgl. Bedrossian (hier Anm. 39), S. 127-128 zu գունդ (*gund*).

<sup>43</sup> Vgl. schon Hübschmann (hier Anm. 5), S. 253.

<sup>44</sup> Auf das Problem, dass iranische und semitische Namen in der griechischen Überlieferung begegnen, wie bei Prokop und Theophylaktos Simokates, sei hier bloß hingewiesen.